



Deutsch-Japanische Gesellschaft e.V.

Region: Braunschweig · Peine · Wolfsburg

公益法人 独日協会 ブラウンシュヴァイク・バイネ・ヴォルフスブルク地域

präsentiert

„Kokuho - Meister des Kabuki“ (OmU)

mit freundlicher Unterstützung des Universum Filmtheaters

Regie	Drehbuch	Kamera
LEE, Sang-il	OKUDERA, Satoko	EL FANI, Sofian
<nach Roman von YOSHIDA, Shuichi „Kokuho“ >		

Besetzung

YOSHIZAWA, Ryo
KUROKAWA, Soya
TACHIBANA, Kikuo
(HANAI, Toichiro)

TERAJIMA, Shinobu
OHGAKI, Sachiko

MIKAMI, Ai
Fujikoma

YOKOHAMA, Ryusei
KOSHIYAMA, Keitatsu
OHGAKI, Shunsuke
(HANAI, Hanya)

WATANABE, Ken
HNAI, Hanjiro (Byakko)

NAKAMURA, Ganjiro (4.)
AZUMA, Sengoro / Anweisung

TAKAHATA, Mitsuki
FUKUDA, Harue

MORI, Nana
Akiko

TANAKA, Min
ONOGAWA, Mangiku

Was ist „Kokuho“?

In Japan werden nicht nur wertvolle historische Kunstwerke oder Gebäude als „nationale Schätze“ anerkannt, sondern auch Menschen selbst – als Träger immaterieller Kultur. Dieser Film erzählt die 50-jährige Lebensgeschichte von Kikuo, der den als „Kokuho“ geehrten Künstler Mangiku erlebt, von der Kunst des Kabuki fasziniert wird und schließlich sein gesamtes Leben der Kunst widmet, um selbst ein solcher Meister zu werden.

Die Entstehung des Kabuki und das Auftreten der „Onnagata“

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts endeten in Japan lange Zeiten der Kriege, und mit Tokugawa Ieyasu begann die Edo-Zeit. Damals waren sogenannte „Kabuki-mono“ populär – exzentrisch gekleidete Menschen, die sich bewusst außerhalb gesellschaftlicher Normen bewegten. Eine als „Okuni“ bekannte Frau, die in Männerkleidung auftrat und diese auffälligen Stile und Gesten aufgriff, begeisterte das Publikum. Viele Künstlerinnen ahmten sie nach, gründeten eigene Truppen und integrierten das damals neue Instrument Shamisen. So entstand das äußerst populäre „Onna-Kabuki“ (Frauen-Kabuki). Die enorme Popularität führte jedoch auch zu Konflikten unter den Zuschauern. Schließlich verbot die Regierung Frauenauftritte mit der Begründung, sie würden die öffentliche Moral gefährden. In der Folge entwickelte sich Kabuki zu einer stärker dramatischen Bühnenkunst, die ausschließlich von erwachsenen Männern gespielt wurde – so, wie wir sie heute kennen. In diesem Zusammenhang entstand auch die Rolle der „Onnagata“, also männlicher Darsteller von Frauenrollen.

Hintergründe der außergewöhnlichen Authentizität

Der Autor Yoshida begleitete drei Jahre lang intensiv die Truppe von Nakamura Ganjiro. Als Bühnenhelfer („Kuroko“) getarnt, konnte er unauffällig hinter die Kulissen blicken und Kabuki aus verschiedensten Perspektiven erforschen. Die Hauptdarsteller Ryō Yoshizawa und Ryūsei Yokohama absolvierten eine eineinhalbjährige Ausbildung in den Grundlagen des japanischen Tanzes – von der Körperhaltung bis hin zum Umgang mit dem Fächer. Anfangs trainierten sie getrennt, doch später gemeinsam als Onnagata. Dabei bemerkte Yokohama eine sinnliche, verführerische Ausstrahlung in Yoshizawas Spiel und entschied sich bewusst, selbst eher „Anmut“ darzustellen. Die hohe Anerkennung des Films beruht darauf, dass die Schauspieler nicht einfach erlernte Techniken zeigen, sondern diese auf der Bühne mit individuellen Emotionen und Hintergründen füllen. Obwohl die Bühnenauftritte im

Film geschnitten erscheinen, haben die Darsteller alle Tänze vollständig einstudiert und vor Publikum gespielt, während Statisten als Zuschauer anwesend waren. Zudem wurde ein täuschend echtes Kabuki-Theater nachgebaut, wodurch Kameraperspektiven möglich wurden, die zuvor nie zu sehen waren. Unter den Hauptdarstellern befindet sich kein echter Kabuki-Schauspieler – eine Ausnahme verdient jedoch besondere Erwähnung: Shinobu Terajima. Sie wurde als Erstgeborene in eine traditionsreiche Kabuki-Familie („Otowa-Ya“) hineingeboren und ging selbstverständlich davon aus, selbst einmal auf der Bühne zu stehen. Doch sie musste erkennen, dass Frauen weder im Kabuki auftreten noch die Tradition erben dürfen. Stattdessen wurde sie außerhalb der Kabuki-Welt zu einer der führenden Schauspielerinnen Japans (u. a. ausgezeichnet mit dem Silbernen Bären 2010). Heute steht sie dennoch gelegentlich auf der Kabuki-Bühne und unterstützt ihren Sohn, der als Kabuki-Schauspieler debütiert hat. Dass gerade sie in diesem Film eine Figur spielt, die fordert: „Warum lässt du unserem Sohn die Tradition nicht übernehmen, obwohl er das Blut trägt?“, ist besonders bemerkenswert.

Die im Film dargestellten Kabuki-Stücke

„**Tsumoru Koizuki no Sekino-To**“ (Der Zollhaus-Durchgang und der Schnee der angesammelten Liebe)
Ein schweigsamer Grenzwächter ist insgeheim ein Rebell, eine Kurtisane entpuppt sich als Kirschblütengeist. Durch den schnellen Kostümwechsel („Bukkaeri“) werden verborgene Identitäten sichtbar. Im Film erkennt Hanjiro Kikuos Talent.

„Renjishi“ (Die zwei Löwen)

Basierend auf der Legende, dass Löwen ihre Jungen in eine Schlucht stoßen, thematisiert das Stück die Strenge und Liebe der Eltern sowie das Wachstum des Kindes. Auch heute wird es häufig von echten Vater-Sohn-Paaren aufgeführt. Besonders bekannt ist die Szene des „Haar-Schwingens“ mit schweren Perücken. Kikuo erlebt hier erstmals die Faszination des Kabuki.

„Sagi Musume“ (Das Reiher-Mädchen)

Eine junge Frau leidet unter unerfüllter Liebe und entpuppt sich als Reihergeist. Verschiedene Emotionen werden durch schnelle Kostümwechsel („Hikinuki“) dargestellt. Am Ende scheitert sie an ihrer Besessenheit und geht zugrunde. Kikuo und Shunsuke sind tief beeindruckt von Mangikus Darstellung.

„Futari Fuji Musume“ (Die zwei Wisteria-Mädchen)

Zwei Darsteller verkörpern den Wisteriageist, der als Frau Liebe und Sehnsucht ausdrückt. Diese Version betont die Synchronität und das Zusammenspiel zweier Tänzer. Kikuo und Shunsuke glänzen hier als „To-Han-Duo“.

„Futari Dojoji“ (Dojo-Tempel zu zweit)

Basierend auf einer Legende aus Wakayama: Die verschmähte Kiyohime verwandelt sich aus Liebe und Hass in eine Schlange. Intensive Emotionen wie Leidenschaft, Eifersucht und Besessenheit werden tänzerisch dargestellt. Die Version mit zwei Darstellern zeigt diese Gefühle parallel und kontrastreich – auch als Spiegel der Rivalität zwischen Kikuo und Shunsuke.

„Sonezaki Shinju“ (Die Liebesselbsttötung von Sonezaki)

Basierend auf einem realen Vorfall aus dem Jahr 1703, später von Chikamatsu Monzaemon dramatisiert. Die tragische Liebe zwischen einer Kurtisane und einem Kaufmann endet im gemeinsamen Selbstmord. Das Stück wurde 1723 wegen Nachahmungstaten zeitweise verboten, erst in 1953 wieder aufgeführt und gilt bis heute als Klassiker. Im Film markiert es den Ausgangspunkt für das zentrale Thema: „Abstammung oder Talent?“

Im weiteren Verlauf kehren die Stücke „Futari Dōjōji“, „Sonezaki Shinjū“ und „Sagi Musume“ erneut zurück.